die im Deutschen Reich keinen Wohnsitz hatten, sind in einer besonderen Nachweisung gemeinsam aufzuführen.

Die Nachweisungen sind aufzurechnen und vom Arbeitgeber oder einer Person, die zur Vertretung der Firma rechtlich bevollmächtigt ist, zu unterschreiben. Die Spalte „Name" der Nachweisung braucht vom Arbeitgeber nicht ausgefüllt zu werden; sie bleibt als Leerspalte bestehen.

3. Zusammenstellungen.

Die Summen der Nachweisungen werden in eine vom Arbeitgeber auszuschreibende Zusammenstellung ebenfalls nach Muster überschrieben, die am Schluß aufzurechnen ist.

Eine Zusammenstellung ist vom Arbeitgeber nicht anzufertigen, wenn weniger als fünf Nachweisungen abzuliefern sind. Die Nachweisungen und die Zusammenstellungen sind gleichzeitig mit den Ueberweisungsblättern bis zum 31. Januar 1927 dem Finanzamt der Betriebsstätte einzuliefern.

Für die von den Arbeitnehmern etwa zu stellenden Anträge auf Erstattung von Lohnabzugsbeträgen werden diesen Durchschläge der Lohnsteuerüberweisungsblätter zur Verfügung zu stellen sein. Hieraus ergeben sich auch die für die Anträge erforderlichen Angaben über die Zeit einer Verdienstlosigkeit infolge Streik, Krankheit usw. Besondere Bescheinigungen des Arbeitgebers für Zwecke der Erstattung sind daher regelmäßig nicht erforderlich.

Das Plakat im Dienste des deutschen Gartenbaues.

Motto: „Eßt deutsches Obst".

Von Provinzial-Obstbauinspektor Nordmann in Kreuznach.

Ein Kunstmaler und Reklamefachmann, Herr Fritz Mielmann, Berlin, hält es in Nr. 99 der „Gartenbauwirtschaft" für nötig, sich nach Jahresfrist mit meinen Plakatentwürfen zu beschäftigen, die in Nr. 1 der rheinischen Monatsschrift für Obst-, Gemüse- und Gartenbau im Januar 1926 veröffentlicht waren. Zahlreiche Zuschriften damals haben den Beweis erbracht, daß diese Entwürfe in der Fachwelt allgemeinen Anklang fanden und selbst andere Organisationen — Bienenzuchtverbände — traten an mich heran, etwas ähnliches über den Genuß des Honigs zu entwerfen. Ein Kunstmaler und Reklamefachmann hat aber für etwas derartiges anscheinend ein ganz anderes Verständnis wie Obst- und Gartenbaufachleute, wie die Ausführungen des Herrn Mielmann beweisen. Wenn Herr M. schreibt, daß es gut ist, wenn man sein Licht nicht allzu sehr unter den Scheffel stellt, weil ich in meinem Aufsatz ausführte, daß es „ein wirksameres Plakat für diesen Zweck kaum geben dürfte", so hat er damit ganz recht, denn ich bin mir wohl bewußt, sowohl im Entwurf wie in der Ausführung beider Plakate eine gute Idee gehabt zu haben. Dies beweist auch die Düsseldorfer Auszeichnung. Andererseits kam bei der großen Obmänner-Versammlung in Münster i. W., wie man mir mitteilte, zum Ausdruck, daß das so sehr gelobte Obstplakat von J. Wirtz nicht allgemein befriedigte, wohl aber die Gemüseplakate allgemein Anklang finden würden.

Gewiß, man kann ja über jede Sache zweierlei Meinung sein und über Kunst läßt sich bekanntlich erst recht streiten. Ein Urteil ist ja schon vorher (Versammlung in Münster) niedergelegt. Auch ich komme zuweilen mit Kunstmalern zusammen und ein tüchtiger Künstler sagte mir kürzlich, daß der Wirtzsche Entwurf nicht als künstlerisch hervorragend zu bezeichnen sei (großer Apfel und die vielen kleinen Früchte in der Schale). Wenn Herr M. der Ansicht ist, daß mein Plakatentwurf zuviel Text habe, so kann ich darauf erwidern, daß für den von mir gedachten Zweck: Aufhängen in Wartesälen, Schulen usw. etwas Text durchaus nichts schadet. Dafür spricht täglich die Tatsache, daß an derartigen öffentlichen Plätzen, wo man oft etwas Zeit und Muße hat, gerne die Plakate gelesen werden. Interessante Studien hierüber konnte ich noch vor kurzem in einem Kleinstadtbahnhofe machen. Vielleicht kennen Sie, verehrter Herr Mielmann, auch das Werk: „Die Meisterwerke der Königl. Gemäldegalerie zu Dresden", mit einer Einleitung von Prof. Dr. Hans W. Singer, Verlag Hanfstaengl. Dieser Herr schreibt: „Die Kunst zu genießen, ist keine nebenher zu erledigende Sache". Wie ungeheuer schwer es den meisten Menschen fällt, mit der Kunst (in diesem Falle Gemälde) überhaupt nur in Berührung zu geraten, wie sie sich selbst als Ertrinkende vorkommen und gierig nach dem Strohhalme der literarischen Beigabe greifen, mag diese letztere ihnen in noch so krasser Form geboten werden, dafür kann ich ein Beispiel anführen: Das Kupferstichkabinett zu Dresden besitzt wundervolle Randzeichnungen zu „Apulegus Fabel des Amor und der Psyche" von der Hand Max Klingers. Die großen Blätter sind ständig in Rahmen ausgestellt und jedem Besucher ohne weiteres zugänglich. Tag für Tag kann man es nun beobachten, daß Männlein oder Weiblein eine halbe Stunde und noch länger vor diesen Rahmen stehen, nicht etwa um die prachtvollen Federzeichnungen anzuschauen, sondern um — den Text zu lesen! Eine deutsche Uebertragung der Fabel steht auf den Blättern eingedruckt. „Man biete diesen Menschen Ambrosia und sie stürzen sich aufs Brot. Mit der Götter Speise wissen sie nichts anzufangen. Es wäre ungerecht und falsch, wenn man daraus einen Vorwurf erheben wollte usw. usw.".

Diese Worte eines bedeutenden Künstlers und Kunstkrititers sind wohl der beste Beweis dafür, daß ich mit meiner Behauptung recht habe: „Der Deutsche in seinem Wissensdrange liest ganz gerne noch etwas, wenn er ein schönes Bild oder sonst etwas ähnliches sieht, er vertieft sich dann noch um so eher in die Materie. Und ich wollte ja gerade mit meinen Plakatentwürfen bezwecken, daß man sich von dem Wert des Obstgenusses noch mehr überzeugt. Und alle die Worte, wie ich sie kurz und treffend auf meinen Entwürfen niedergelegt habe, geben sicher zum Denken Anlaß. Ich bin, nebenbei bemerkt, auch noch Lehrer und als solcher hat man von all diesen Dingen immer noch eine ganz andere Auffassung wie ein Reklamefachmann. Im übrigen können Sie aus den obigen Rückerinnerungen an die Dresdener Galerie wohl entnehmen, daß ich mich auch etwas mit der Kunst beschäftige. Es wäre ja auch traurig um die Kunst bestellt, wenn nicht noch andere Interessenten etwas Kunstverständnis hätten. Aber, was sollen wir uns denn über solche wichtigen Dinge noch mehr auseinandersetzen! Jeder von uns hat in der gleichen Sache wohl das beste gewollt, und wenn Sie rein sachlich geblieben wären, hätte ich mir diese langen Auseinandersetzungen gerne erspart.

Ich hoffe aber gern, daß sie auch für die Allgemeinheit, also für uns Obst- und Gartenbaufachleute, von Nutzen sind, indem man allenthalben noch intensiver mit der Propaganda einsetzt. Bei der vorher erwähnten Sitzung in Münster i. W. wurde Kreuznach rühmlichst hervorgehoben, weil die GPD-Aufsätze in den hiesigen Tageszeitungen mit am meisten in ganz Deutschland Aufnahme gefunden hätten. Ein tüchtiger Pressewart waltet hier seines Amtes, rührige Vorstandsmitglieder geben auch sonst in der Tagespresse Hinweise der verschiedensten Art. Mache man dies anderwärts nach, dann wird unserem Berufsstande viel gedient sein.

Zum Schlusse möchte ich aber nochmals den Hinweis geben, daß die von mir angeregten Belehrungen in Plakatform auf Ausstellungen, in Schulen usw. wohl auf fruchtbaren Boden fallen würden. Ich habe hierfür Beweise genug. Es ist nicht so wie Herr Mielmann meint, daß die Aermsten, die Kinder nämlich, dadurch besonders belastet würden, im Gegensatz hierzu, eine recht wertvolle Anregung über den Wert des Obstgenusses mit auf dem Weg bekämen, der ihnen durchaus nichts schaden würde. Ist doch der Wert des Obstgenusses heute hinreichend erkannt und das zum Wohle der Menschheit.

Anmerkung der Schriftleitung. Wir veröffentlichen gern die Stellungnahme des Herrn Nordmann zu den Ausführungen des Reklamefachmannes Fritz Mielmann, um so mehr, als sie geeignet sind, die verschiedenartige Auffassung von der Reklame und ihren Mitteln deutlich hervorzuheben. Gärtnerische Reklame ist zu neu, um die Geeignetheit der gewählten Mittel so ohne weiteres beurteilen zu können. Der Reichsverband ist allerdings der Ansicht, daß Reklameberatung ohne die Hinzuziehung von Fachleuten mit jahrelanger Erfahrung ebenso unzweckmäßig ist, wie die Behandlung aller anderen Fragen des Berufes ohne Fachleute wenig erfolgversprechend sein wird. Der Reichsverband wird daher immer bei der Absatzwerbung dem Rate der Reklamefachleute, die als Psychologen und Künstler bekannt sind, folgen, ohne dabei auf die Mitwirkung der Berufsgenossen zu verzichten. Um die Aussprache über das Thema, das Plakat im Dienste des Gartenbaues fortzuführen, haben wir den Vorstand des Bundes deutscher Gebrauchsgraphiker und des Verbandes deutscher Reklame-Fachleute gebeten, uns mit der Beurteilung der Plakate auch eine Aeußerung zu den beiden Aufsätzen von Nordmann und Mielmann zur Veröffentlichung an dieser Stelle zur Verfügung zu stellen. Wir hoffen durch die Zusammenarbeit von Gartenbau und Reklame der Entwicklung der gärtnerischen Absatzwerbung am besten dienen zu können.

Veranstaltungen des Reichsverbandes des deutschen Gartenbaues während der „Grünen Woche 1927".

27. Januar 1927, vorm. 9 Uhr.

Sitzung des Verwaltungsrates im Kleinen Sitzungssaal des Verbandshauses. (Nicht öffentlich.)

28. Januar 1927, vorm. 9 Uhr.

Sitzung der Abteilung für Werbung und Nachrichtendienst. (Es ergehen schriftliche Einladungen.)

Die Tagesordnung wird noch bekanntgegeben.

2. Februar 1927, nachm. 8 Uhr.

Sitzung des Fachausschusses für Gemüsebau im Rest. Jahnke, Berlin, Jägerstr.

3. Februar 1927, vorm. 8³⁰ Uhr.

Sitzung des Fachausschusses für Gemüsebau im Kleinen Sitzungssaal des Verbandshauses. (Es ergehen schriftliche Einladungen.)

Tagesordnung:

1. Geschäftliche Mitteilungen.
2. Bericht über den Sonderausschuß für Spargelbau.
3. Werbung von Gemüsezüchtern.
4. Sichtung der Gemüsesortimente (Bericht über das Ergebnis einer schriftlichen Umfrage).
5. Anbau hochgezüchteter Formen der besten Gemüsesorten zum Zwecke der Saatgutgewinnung.
6. Durchführung der Gemüsesaatenanerkennung im Rahmen des Reichsverbandes des deutschen Gartenbaues e. V.
7. Bericht über die Typisierung von Kulturhäusern und Frühbeetfenstern für Gemüsebau.
8. Zusammenstellung von Artikeln für die Zeitschrift: „Obst- und Gemüsebau".
9. Wahl des Vorsitzenden und der Mitglieder des Fachausschusses für Gemüsebau und der Stellvertreter.
10. Aufstellung des Arbeitsprogramms für den Fachausschuß für Gemüsebau.
11. Verschiedenes.

Nachmittags 1³⁰ Uhr

im Vortragssaal der Funkhalle am Kaiserdamm öffentliche

Versammlung der Gemüsezüchter

im Reichsverband des deutschen Gartenbaues e. V.

Tagesordnung:

1. Eröffnung durch den Vorsitzenden des Fachausschusses für Gemüsebau.
2. Bericht und Aussprache über die bisherigen Arbeiten des Fachausschusses für Gemüsebau.
3. Vorträge:
   a) Die Zweckmäßigkeit und Notwendigkeit einer geregelten Saatenstands- und Marktberichterstattung für Gemüsebau;
   b) Pflanzweiten und Maschinenverwendung im Gemüsebau.
4. Aussprache über die Vorträge.
5. Vorschläge über eine Sommertagung (Ort und Zeit) der Gemüsezüchter.
6. Verschiedenes.

Gäste willkommen.

Anmerkung: Der Vortragssaal der Funkhalle ist zu erreichen: a) mit der Hoch- und Untergrundbahn. 1. Richtung Warschauerbrücke—Hallesches Tor—Kaiserdamm. 2. Stettiner Bhf.—Bhf. Friedrichstr.—Hallesches Tor—Kaiserdamm. 3. Alexanderplatz—Friedrichstadt—Potsdamer Platz—Zoologischer Garten—Kaiserdamm; b) mit der Stadt- und Ringbahn. 1. Warschauer Str.—Schlesischer Bhf.—Alexanderplatz—Bhf. Friedrichstr.—Lehrter Bhf.—Zoologischer Garten—Charlottenburg—Witzleben. 2. Potsdamer Bhf.—Witzleben.

Nachmittags 8 Uhr.

Sitzung des Fachausschusses für Obstbau im Rest. Jahnke, Berlin, Jägerstr.

4. Februar 1927, vorm. 8³⁰ Uhr.

Sitzung des Fachausschusses für Obstbau im Kleinen Sitzungssaal des Verbandshauses. (Es ergehen schriftliche Einladungen.)

Tagesordnung:

1. Geschäftliche Mitteilungen.
2. Werbung von Obstzüchtern.
3. Herausgabe einer Broschüre zur Absatzwerbung für Obst.
4. Die Sortenbeschränkung im Obstbau.
   a) Welche Gesichtspunkte müssen beachtet werden?
   b) Vorschläge für die Bildung eines Sonderausschusses.
5. Bericht über Versuche zur Kühllagerung von Obst in Karlsruhe im Jahre 1926.
6. Stellungnahme zu den vom „B. d. B." aufgestellten Normen über verkaufsfähige Obstbäume.
7. Wie kann die Unterlagenfrage eine Klärung und Förderung erfahren?
8. Stellungnahme zur Frage der Verwendung von Obstbaum- und Rohkarbolineum.
9. Welche Gebiete sollen im laufenden Jahre in besonderem Maße in unseren Zeitschriften behandelt werden?
10. Aufstellung eines Arbeitsplanes.
11. Neuwahlen.

Nachmittags 1³⁰ Uhr.

Im Vortragssaal der Funkhalle öffentliche

Versammlung der Obstzüchter

im Reichsverband des deutschen Gartenbaues e. V.

Tagesordnung:

1. Eröffnung durch den Vorsitzenden des Fachausschusses für Obstbau.
2. Bericht und Aussprache über die bisherigen Arbeiten des Fachausschusses für Obstbau.
3. Vorträge:
   a) „Unter welchen Gesichtspunkten muß die für die Einträglichkeit des deutschen Obstbaues notwendige Sortenbeschränkung erfolgen?" Berichterstatter: Musielik, Münster i. Westf.;
   b) „Anatomische Vorgänge und krankhafte Erscheinungen an Veredelungen." (Mit Lichtbildern.) Berichterstatter: Dr. Walter Gleisberg, Ketzin (Havel).
4. Aussprache über die Vorträge.
5. Vorschläge für eine Obstbau-Sommertagung der Obstzüchter des Reichsverbandes des deutschen Gartenbaues e. V. (Ort und Zeit.)
6. Verschiedenes.

Gäste willkommen!

Anmerkung: Der Vortragssaal der Funkhalle ist zu erreichen: a) mit der Hoch- und Untergrundbahn. 1. Richtung Warschauerbrücke—Hallesches Tor—Kaiserdamm. 2. Stettiner Bhf.—Bhf. Friedrichstr.—Hallesches Tor—Kaiserdamm. 3. Alexanderplatz—Friedrichstadt—Potsdamer Platz—Zoologischer Garten—Kaiserdamm; b) mit der Stadt- und Ringbahn. 1. Warschauer Str.—Schlesischer Bhf.—Alexanderplatz—Bhf. Friedrichstr.—Lehrter Bhf.—Zoologischer Garten—Charlottenburg—Witzleben. 2. Potsdamer Bhf.—Witzleben.

Nachmittags 1 Uhr

im „Blauen Saal" des Landwehrkasinos am Bahnhof Zoo

öffentliche Versammlung der Spargelzüchter

im Reichsverband des deutschen Gartenbaues e. V.

Tagesordnung:

1. Bericht über den Stand der Verhandlungen mit der Konservenindustrie.
2. Vorträge:
   a) Boden- und Düngungsfragen im Spargelbau.
   b) Die Verwendung von Maschinen im Spargelbau.
3. Aussprache.
4. Verschiedenes.

Gäste willkommen!

5. Februar, nachm. 2³⁰ Uhr

im „Ratskeller" Friedenau, Berlin-Friedenau, Hauptstraße

öffentliche Versammlung der Landschaftsgärtner

im Reichsverband des deutschen Gartenbaues e. V. Tagesordnung wird noch bekanntgegeben.

Gäste willkommen!

Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung Dresden 1926 und die Reklame.

Von Dr. Hans Brettner in Berlin-Schöneberg.

Was in der „Reklame" vor mehr als Jahresfrist über die Jahresschau Deutscher Arbeit vom Verfasser gesagt wurde, besteht heute, nachdem die Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung am 11. Oktober ihre Pforten geschlossen hat, noch zu Recht und verdient noch einmal ganz besonders unterstrichen zu werden: daß es sich nämlich hier um ein mit methodischer Gründlichkeit und feinem Geschmack aufgebautes Unternehmen der Kollektivwerbung größten Stils handelt.

Auch in einer vorwiegend wirtschaftlich eingestellten Betrachtung zu der vorliegenden Sachsennummer der „Reklame" liegt die Frage nahe: Warum eine derartige Fachschau gerade in Dresden? Diese Frage aber ist eine rhetorische, sie stellen, heißt sie beantworten: Weil Dresden nicht mit Unrecht einmal „die Stadt der Frühjahre" genannt wurde, weil man von „des fröhlich gelegenen Dresdens Umgebung" gesprochen hat: Mit einem Wort der

Blumenstadt.

Oder gewerblich ausgedrückt: der Obst- und Weinbau, die Gemüse- und Heilkräuterzucht Dresdens reichen bis in das 16. Jahrhundert zurück. Als Zentrum des deutschen Erwerbsgartenbaus zählt die Stadt heute gegen 1000 Fachbetriebe. In alle Teile des Erdballs entsendet die sächsische Hauptstadt ihre Blumenprodukte, ein Vorgang, der sich einordnet in die Exportbedeutung der ganzen Landesindustrie. Es ist kein Wunder, wenn die Dresdener Blumengeschäfte einen besonders guten Ruf in bezug auf geschmackvolle Aufmachung genießen. Der Dresdener Verkehrsverein warf als erster in Deutschland die Parole in das Publikum, sich der Blumenkultur anzunehmen. Der geschäftliche Erfolg dieser großzügigen Werbemaßnahme blieb nicht aus.

Die auch für die diesjährige Dresdener Jahresschau typische innige Verbindung von Wirtschaft und Kultur ist in hohem Maße angetan, die Sache der Ausstellung auch zu der aller Reklamefachleute zu machen, die der Aufgabe leben, die Geschäftswelt mit solchen Werbemitteln zu fördern, die gleichzeitig ein Spiegelbild der deutschen Kultur sind...

Welches war die Aufgabe, die sich die Schau in diesem Jahre gestellt hatte? Es handelte sich um dieses: der Oeffentlichkeit eine erschöpfende Uebersicht zu geben von der Gesamtheit des deutschen Gartenbaues (Gemüse, lebende Pflanzen, Obst) und der mit ihm zusammenhängenden Industrie. Gleichzeitig ergab sich—wurde der Vorwurf richtig gelöst — ein Bild der volkswirtschaftlichen und weltwirtschaftlichen Bedeutung dieses der Landwirtschaft zuzuteilenden Berufsstandes. Hierbei kam es darauf an, gleichzeitig zwei vom wirtschaftlichen Standpunkt höchst bedeutsame Gesichtspunkte, werbetechnisch wirksam, möglichst einem großen Publikum derart nahezubringen, daß annähernd jeder Besucher als ein sicherer Zukunftskunde die Ausstellung verließ.

Einmal sollte an der Vorführung der Zuchtergebnisse der Qualitätsgedanke in den Vordergrund gerückt werden. Ferner sollte an dieser Güte der Erzeugnisse eindringlichst gemahnt werden, beim Kauf die Produkte des deutschen Gartenbaues gegenüber denen des Auslandes zu bevorzugen.

Rückblickend kann man wohl sagen, daß diese beiden Ziele erreicht sind.

Wichtig für die Leserschaft der „Reklame" war u. a. die Uebersicht über die Organisation des Gartenbaues. Hier kommen die Korporationen in Frage, die sich geschlossen des VDR bedienen sollten, wo es gilt, die Absatzwerbung fachmännisch vorwärts zu treiben. Zu nennen ist hier z. B. die Sächs. Fachkammer für Gartenbau, Dresden, der Reichsverband des deutschen Gartenbaues und die Verbände des gärtnerischen Versicherungswesens.

Mit Recht wurde von maßgebender Stelle der Ausstellung darauf hingewiesen, daß der deutsche Gärtner im allgemeinen kein Freund davon sei, in der Oeffentlichkeit von sich reden zu machen. Aus dieser Einstellung könnte leicht der Schluß gezogen werden, daß es sich hier in der Tat um einen Wirtschaftszweig handelt, der im Rahmen der Gesamtwirtschaft keine besondere Rolle einnimmt, der infolgedessen auch für die Werbeindustrie von nur untergeordneter Bedeutung sei.

Daß die Zusammenhänge in der Tat andere sind, beweisen folgende vom Reichsverband des deutschen Gartenbaues zur Verfügung gestellte Ziffern: Die Erzeugnisse des deutschen Erwerbsgartenbaues machen jährlich einen Gesamtwert von 2 Milliarden RM aus. Der Anbau und Verbrauch von Obst in Deutschland beträgt pro Kopf der Bevölkerung jährlich ca. 50 kg, von

SLUB Wir führen Wissen. TU Berlin UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK DEUTSCHE GARTENBAUBIBLIOTHEK E.V.